

schwer, das zu vergessen! Aber trotzdem! Verlangt das Interesse der Zukunft nicht, daß nicht alle Brücken zu einer späteren Verständigung mit den Letzten abgebrochen werden? Der jetzt herrschende Schrecken dürfte bald desto größerem Ingrimm und Haß gewidmet sein. — Sollte nicht das Beispiel der Japaner dem besiegten Nachbarn gegenüber beim Friedensschluß, zum Muster genommen werden: weise Mäßigung, welche ein späteres friedliches Nebeneinanderwohnen ermöglicht? Die liberal-konstitutionelle Partei, mit welcher das deutsche Element aus seiner bisherigen Reserve heraustritt, würde sich für sich verbieten, wenn sie als nächste Aufgabe ihres sympathischen Programms, ein Wirken in diesem Sinne betradten würde. Nicht Schwäche, sondern nur Schonung, zumal auch auf dem Lande der Terror stark geherrscht hat und die Verwirrung der Köpfe während der Zeit der Züdenzeiten und nachher, groß war. Die Agitatoren und Hauptbühler haben sich in Eiderich gebracht, während die irreguläre, urteilslose Masse die Rechnung zu begleichen bestrebt.

Es war einfach unsinnig: mit Abgaben und Mitteln bemessen, wurden die Leute hier zum Kriegszug nach Hosenposth gezwungen. Natürlich waren sie, sobald sie sich unternimmt brüden konnten, wieder auf dem Wege nach Hause, denn fast ausnahmslos sagten sie sich selbst, daß dieses Vorgehen einfach Verdrücktheit sei. Daher bin ich auch der Überzeugung, daß das Gros der Landbevölkerung nicht so schuldig ist, als es scheint, und darum ein wenig rigoroses Vorgehen am Platze wäre.

Vibau. Seine Majestät der Kaiser hat laut Meldung des „Reg. Anz.“ am 4. Januar d. J. den Kommandanten der Vibauischen Festung General-Lieutenant Beljowski zu empfangen geruht.

Vibau. Stadtschreiber Eduard Straus hat sich infolge schwerer Krankheit genötigt gesehen, um seinen Abschied einzukommen, nachdem er fast 25 Jahre hindurch diesen wichtigen Posten der Stadtverwaltung eingenommen hat.

Der 9. Januar verlief in Vibau ohne Manifestationen und Aufhebungen. In Neu-Vibau blieb allerdings der größte Teil der Kaufleute den Tag über geschlossen, da, sobald die Polizei das Dessen der Büden veranlaßt hatte, von jungen Burshen im Namen des revolutionären Komitees das Schließen der Geschäfte durch Drohungen wieder erzwingen wurde. In den Hauptstraßen, in denen zahlreiche Polizei- und Militärpatrouillen zu sehen waren, wurde der Handel nicht gestört. Nach 1 Uhr stellte auch die Straßenbahn den Verkehr ein, nachdem in der Alexanderstraße in 2 Wagen von 15—20 jungen Burshen fast sämtliche Fensterhebel eingeschlagen und einem Wagen an der Ecke der Suworow- und Bahnhofsstraße die Schatzkasseln fortgenommen worden waren. Mit Hilfe von Soldaten der hiesigen Mineurkompanie wurde dann auf der Kriegsbahnenlinie und auf der Strecke Neumarkt—Bahnhof der Verkehr mit 2 Wagen bis 9 Uhr abends aufrecht erhalten. (Sib. Ztg.)

Groß-Gebau. Am 2. Januar d. J. ist eine militärische Strafexpedition erschienen und hat, wie dem „Balt. Westn.“ berichtet wird, 9 Personen standrechtlich erschossen, darunter auch den Vorsteher und den Schreiber des „Komitees“. Viele sind verhaftet worden. Den hiesigen Grundbesitzern ist eine kurze Frist zur Zahlung der Kaufschillingen gewährt worden, nach deren erfolglosem Ablauf in die Gefinde Dragoonier einquartiert werden sollen.

Garofen. Am 2. Januar erschien, wie dem „Balt. Westn.“ berichtet wird, ein Detachement Dragoonier beim Garofenischen Krüge und umgingelte ihn. Der Krüger ging ihnen entgegen. Man fragte ihn, ob er der Krüger Adolf Danischewski sei. Als er diese Frage bejahte, wurde er von einem Dragoonier bei Seite geführt und darauf mit drei Schüssen niedergestreckt. Seine letzten Worte waren: „Ich sterbe unschuldig.“ Darauf begaben sich die Dragoonier in zwei benachbarte Gefinde und erschossen deren Wirte Baumann und Freimann. Da den Einrichtungen keinerlei Untersuchung voranging, sei anzunehmen, daß sie nach einer Liste erfolgt sind.

Kadungen. In voriger Woche sind, wie der „Balt. Westn.“ meldet der Student des Rigascher Polytechnikums Theodor Jandriksohn und sein Bruder erschossen worden. Das Gefinde der Eltern der beiden wurde niedergebrannt. Da der „Balt. Westn.“ den Namen mit fetter Schrift druckt, muß Jandriksohn wohl eine hervorragende Rolle gespielt haben.

Kreis Talsen. Ueber einen in unseren Tagen wohl seltenen Fall der Treue und Anhänglichkeit trotz Terror und Todesandrohungen wird dem „Rig. Tagbl.“ berichtet: Nachdem eine revolutionäre Bande in der Nacht vom 2. auf den 3. Januar in Lubben bei Sasmaden den Verwalter Herrn Erdmann überfallen, ihn schwer verwundet und seine Frau angeschossen hatte, zog dieselbe Bande noch in derselben Nacht weiter nach Lubben-Effern, das ungefähr vier Werst von Lubben entfernt ist. Lubben-Effern gehörte Baron Hahn, der auch in den schwersten Zeiten sein Gut nicht verlassen hatte. Obgleich die Bande ungefähr 20 Mann stark war, wagten die Wardschellen doch nicht, ins Haus zu dringen, da sie wußten, daß im Schloß außer Baron Hahn noch einige andere Personen, darunter der Hauslehrer, anwesend waren. Sie beschloßen daher, Baron Hahn durch Mordanschlag unerschütterlich zu machen. Der Gärtner des Gutes sollte ins Schloß gehen und ihn unter einem Vorwande herauslocken. Der Gärtner aber, ein alter Diener des Hauses, wies sie mit Entrüstung zurück. Als sie ihn mit Gewalt zwingen wollten, erklärte er, sie möchten ihn lieber auf der Stelle töten. Kniefällig stellte er sie an, das Leben seines Herrn zu schonen. Sei es, daß die Witten des alten Mannes Eindruck machten, sei es, daß der unerwartete Widerstand die Pläne der Verbrecher trennte, kurz, die Bande zog sich zurück, und Lubben-Effern und sein Besitzer waren durch die Treue des alten Gärtners gerettet.

Revenburg (Kurland). Man berichtet uns: Auf Pastor A. Bernwih, einen warmen Freund des lettischen Volkes, wurde am 6. Januar ein Attentat verübt, das glücklicherweise mißlang. Der Pastor war auf der Fahrt zum Gottesdienst in einer Filialkirche begriffen, als plötzlich von einem Kerl, der 25 Schritt vom Wege hinter einem Busch hockte, zwei Flintenschüsse abgegeben wurden, die aber fehlgingen. Beim Gottesdienst am vorigen Sonntag erwählte der Pastor den Vorfall. Die Haltung, welche die Gemeinde gegenüber dem Vorfall einnahm, hat, wie wir hören, den Pastor veranlaßt, bis auf weiteres auf seinem Posten zu verbleiben.

Estland. Dem „Bäwaleht“ wird, wie wir dem „Rev. Beob.“ entnehmen, aus Kappel geschrieben: Die Tage des Aufsturus waren für uns besonders schrecklich. Im Flecken Rappel wurde das Haus des jüngeren Kreisbesprechers demoliert. Darauf geschick und zertrümmerte das Volk die Möbel und Gerätschaften des jüngeren Gehülfen. Die Kleider und Polizeistiefeln wurden in einen Haufen gebracht, und daran Feuer angelegt. Von dort ging es zur Monopolbude, wo die Flaschen zerplatzen wurden und die Kasse mitgenommen wurde. Das Haus litt hier nur wenig, weil der Branntweinverfälscher sofort die Türen öffnete. Von der Monopolbude ging man zum Friedensrichter. Hier wurden die Fenster eingeworfen und die Tür eingeschlagen. Alle Gerichtsakten und -bücher wurden zu den Polizeipapieren ins Feuer gebracht. Dann kam die Reihe an den Oberbauernrichter, der das Volk sofort einließ. Dort wurden etwa 60 Rubel erbeutet, von denen 50 Rubel der Bibliothek des Wäpsteiskurators gehörten. Der Schreiber des Oberbauernrichters wurde gefangen genommen, aber nach einer zweitägigen Haft wieder freigelassen. Weiter wurde der drilliche Prediger heimgeführt, wo die Herausgabe von Geld und zwei Revolvern gefordert wurde. Jetzt wurde gegen die umliegenden Güter losgegangen. In Allo, Saage und Raikill wurden die Herrenhäuser demoliert, während Walbau, Redtli und Werwant eingeschlagen wurden. Die Tage vom 12. bis zum 16. Dezember waren Schreckensstage für Estland. In den Nächten vor der Himmel an diesen Stellen rot; kaum schwand ein Feuerchein, so flog ein anderer empor. Jehn und bisweilen noch mehr Feuerschäden waren in der Nacht sichtbar. Beim Brande des Gutsgebäudes von Werwant haben die Brandstifter wie die Brandschlichter gelangt und gelungen. — Jetzt ist Militär hier eingetroffen. Das Militär hat schon 13 Menschen erschossen. Fünf Mann wurden an Pfosten gebunden und erschossen, während 8 Mann in einem Hause erschossen wurden, wo ein Mann, auf den das Militär sahndete, einen Unteroffizier tödlich verwundet hatte. Das Haus, wo das geschah, wurde mitlanti den Nebengebäuden bis auf den Grund niedergebrannt. Außerdem wurden hier aus der Umgegend auch Leute gefangen nach Reval gebracht, unter anderen auch ein Frauengimmer, während viele entkommen sind oder sich im Schutze der Wälder versteckt halten. Aus manchem Dorf sind alle jungen Männer verschwunden. Auch hat mancher Mann durch den von den Gütern geraubten Spiritus seinen Tod gefunden. Gegenwärtig dauern die Nachforschungen ununterbrochen fort. — Verhört wurden in den Gebieten die Waffen abgenommen. In Werwant sollen 35 Feuerwaffen zum Vorschein gekommen sein.

Reval. Die „Reval. Ztg.“ berichtet: Am 24. Dezember wurde der Bauer Andolp Samra auf frischer Tat dabei ergriffen, als er gerade das Gebäude der Paddaschischen Gemeindeverwaltung in Brand stecken wollte. Der Brandstifter wurde in Haft genommen.

Am Abende des 28. Dezember wurde in Mehtad ein Raubmord unter folgenden Umständen verübt: Zu genannter Zeit wurde an der Tür des Bauern Adam Rill gefesselt. Als dieser öffnete, betrat sein guter Bekannter, der Holzfische Bauer Nischel Sibar die Stube und es entspann sich zwischen den Beiden ein gemüthliches Gespräch. Als Rill während des Gesprächs auf einen Augenblick sich umwandte, feuerte der Sibar auf ihn meuchlings einen Schuß ab, welcher den Rill sofort tödlich zu Boden streckte. Nun zwang der Mörder die Tochter und den Sohn seines Opfers, welche während der Untat im Nebenzimmer geweilt hatten, das Geld ihres Vaters herauszugeben, und verschwand alsbald mit seinem Raube. Am folgenden Morgen wurde der Raubmörder in Haft genommen.

Am 23. Dezember verstarb plötzlich in Paddas in Folge übermäßigen Genußes von Spiritus der Bauer Nigulas Heigemann. Am Tage vorher erkrankte ein gleiches Los den Rundsachen Bauern Jorale.

Petersburg. Der Sekretär des Generalkonsulats in Shanghai Li.-u. v. Allingen ist zum Vize-Konsul in Seoul ernannt worden, der Attache der Gesandtschaft in Peking Baron Staal v. Holstein II zum 2. Sekretär dieser Gesandtschaft.

Petersburg. Panik unter den, nach Rußland zurückgekehrten Emigranten. Die politischen Flüchtlinge, welche sich in großer Zahl in der Reichstag versammelt hatten, verließen, nach der „Molwa“, neuerdings wieder in hellen Haufen St. Petersburg.

Petersburg. Neue Artilleriegeschosse. Es soll beschlossen worden sein, die Feldartillerie mit neuen Schmelzgeschossen auszurüsten, für welche, der „Pet. Gaz.“ zufolge, bereits 25 Millionen Rubl. assigniert sind.

Petersburg. Sochwerätterische Pläne. Bei unlängst verhafteten Personen fand man, der „Pet. Gaz.“ zufolge, einen Plan, nach dem man sich des Festungspolizans bemächtigen und demselben Feuergeschosse entnehmen wollte, um mit ihnen Petersburg zu beschleichen.

Die Frage über die Einführung des obligatorischen Kostenfreien Schulbesuchs beschäftigt gegenwärtig wieder das Ministerium der Volksaufklärung; nach Abschluß der Vorarbeiten soll die Vorlage an den Ministerien gelangen.

Petersburg. Auch ein „Liberaler“. In den „Rig. Beob.“ lesen wir: Kürzlich wandte sich der Chef einer Militärdruckerie, Oberlieutenant S. an seine Obrigkeit mit dem Gesuch, man möge einen zum Dienst in der Druckerei untauglichen Soldaten in den Frontdienst abkommandieren. Herr S. wollte sein Gesuch augenscheinlich zeitgemäß motivieren und charakterisierte den Soldaten wie folgt: „A. (Name des Soldaten) ist ein Liberaler: er raucht auf der Straße Tabak und ist oft im Ordnungshaus zu finden.“ Bei der vorgelegten Militärbehörde gab man dem Gesuch Folge, machte aber auf der Eingabe den Vermerk: „Die Liberalen sind ordentliche Leute, A. dagegen ist einfach ein schlechter Soldat.“

folgreiche und nützliche Tätigkeit unter dem Bobrowschen Regime. Bekanntlich steht Oberst C. unter geistlicher Aufsicht in dem Prozesse wegen der gefälschten Fahrgeldrechnungen bei der Festungsförster Polizei, was dem Senat auf eine Anfrage hin mitgeteilt wurde.

Das Marineministerium ist in Unterhandlungen getreten mit den Besitzern einiger Inseln in den Wiborger Stären, um diese als Jagdterritorium für Rechnung Seiner Majestät des Kaisers zu pachten.

Moskau. Zu dem Bombenfund in Moskau ist schon gemeldet worden, daß der wirkliche Name der angeblichen Fürstin Koslowasja Keler ist. Sie ist die Tochter des Generalleutnants Keler. Die gefundenen Bomben sollten, dem „R. A.“ zufolge, am 6., während des Festes der Wasserweihe benutzt werden, um den Generalgouverneur Dubassow, den Stadtkapitän Baron Medem und den Gouverneur zu töten. Der Plan war so angelegt, daß aus jener Wohnung mehrere Mitglieder der sozial-revolutionären Partei auf verschiedenen Wegen mit Bomben beworfen würden und den Aufschlag ausführen sollten. Außerdem sollten verschiedene Regierungsgebäude durch Bomben zerstört werden. Die Keler ist in ihrer Wohnung verhaftet. Ferner wurden fünf andere Personen festgenommen, die verdächtig sind, an dem geplanten Attentat beteiligt zu sein, ferner eine Studentin, bei der wichtige Dokumente und Listen gefunden wurden. Bomben wurden auch im Kirchenhause eines Klosters entdeckt.

Moskau. Herr Sefelimo-Samulio, Gehilfe des Stationschefs der Station Moskau der Moskauer-Kasaner Eisenbahn, einer der Führer der Kampfbrüder in den Dezembertagen, stellte sich freiwillig der Gendarmen. Er machte den Eindruck eines Menschen, der physisch und physisch stark von den überhanden Aufregungen angegriffen ist.

Moskau. Zur Einderung des orthodoxen Konzils und zur Patriarchatsfrage. Die Vorarbeiten für das Konzil sind nicht einer aus drei Erzbischöfen bestehenden Kommission, sondern wie die „Rov. Wrem.“ jetzt erfährt — einem erweiterten Kollegium übertragen worden, zu dem 3 Erzbischöfe, 6 Bischöfe und 14 Professoren des Kirchenrechts, der Domestik und der Kirchengeschichte gehören. Man nimmt an, daß das Konzil im September in Moskau zusammentritt. Der bekannte Publizist Rosanow spricht sich in dem oben zitierten Blatt wieder einmal energisch gegen die Wiederherstellung des Kirchenrechts aus, für welches nur die oberste Hierarchie Sympathien empfand, während eine Kirchenversammlung für die ganze orthodoxe Bevölkerung notwendig ist, die sich nach einer Reform der Kirchengesetze (namentlich in bezug auf die Ehe) sowie nach von den Gemeinden gewählten Priestern seht. Das Konzil ist notwendig für die weise Selbstheilung, die im Zuge des Bureaucratismus der Erzbischöfe schwächet, — endlich für ganz Rußland! Darum kommt die Kirchenversammlung demnach zustande, trotz der Apathie der schwachen Selbstheilung.

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des Urhebers der Flottenrevolte zu Simonski, wird von dem Schiffsbauingenieur des Panzers „Panteleimon“ Dr. Antonow in der „Rov. W.“ ihrem Inhalte nach „annähernd“ wiedergegeben. Leutnant Schmidt wandte sich an die von den Meuturern gefangenen Offiziere mit folgenden Worten: „Meine Herren! Seit 20 Jahren bin ich ein Judenfreund und man behauptet, daß ich mich ihnen verkauft habe. Die Kaiserliche Regierung aber ist mir verhasst und ich werde sie stets bekämpfen. Als ich 16 Jahre alt war, beschloß ich bereits eine Geheimdruckerie. Jetzt, wo alle Stände sich der freiheitlichen Bewegung angeschlossen haben, sind nur die Flottenoffiziere zurückgeblieben; hierdurch erklärt es sich wohl, daß ich gegen 700 Adressen und Telegramme erhielt, als ich als erster Flottenoffizier die Fahne der Freiheit erhob. Sie wissen, daß unsere gegenwärtige Regierung falsch und unnütz ist, daß sie weder über Nacht noch über Geldmittel, noch über eine Unterstützung seitens der Gesellschaft verfügt. Wir dagegen erstehen uns der vollen Sympathie des Volkes, alle Truppen, die Flotte und die Festung sind auf unserer Seite. Die Moskauer Dickköpfe versorgen uns mit Geld; Morosow allein wird Millionen geben. Die Hosenflügel, wie z. B. Zedossia bieten uns Kohle, Prowision u. a. m. Ich meine Wort der Erfolg wird wahrhaftig auf unserer Seite sein. Nur die Kosaken sind uns. Um deren Gewaltthaten vorzubeugen, erkläre ich Ihnen, daß ich für jeden Hieb mit einer Raketa einen von Ihnen (meinen Gefellen) werde erheben lassen. Ich verführe jetzt bereits über 100 Gefellen, bald werden ihrer noch mehr sein. Kommt dann ich Ihnen nicht versprechen, sie werden dieselbe Rohlspitze, wie das Kommando erhalten, da wir prinzipiell nur dieselbe Nahrung zu unsnehmen, wie die Mannschaft. Ich schlage Ihnen vor, das Telegramm mit zu unterzeichnen, das ich an den Zaren absende. Die lokale Administration erkenne ich nicht an, auch werde ich keinerlei Beziehungen zu ihr aufrecht erhalten. Den Monarchen brauche ich noch, da ich wüßte, daß ohne ihn die große Masse mir nicht folgen würde. Der Text des Telegramms lautet: „Zur ihrem Volk verlangen die Offiziere der Schwarzmeerflotte eine konstituierende Volksvertretung und Aufhebung des Regimentszustandes, im entgegengegesetzten Falle verlassen wir Sw. Majestät den Gehorsam.“ Weiter erzählt Dr. Antonow wie es kam, daß die weisse Flagge auf dem Dschagow gehißt wurde. Als gleich zu Anfang des Geschehens ein Gefloß die Kesselabteilung traf, verließen die Wachen ihren Posten und warfen die Flinten fort. Die Offiziere merkten, daß sie bezetzt waren, ergreifen ein Dschuch, ergreifen einen Kutier, begaben sich auf dessen Kommando-bridge und hielten statt der roten Flagge das Dschuch.“

Schwastopol. Eine Rede des Leutnants Schmidt, des

1883 trat er zur diplomatischen Laufbahn über und war zunächst im auswärtigen Amt tätig, fungierte dann zu seiner weiteren Ausbildung als Attaché bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel. Nachdem er kurze Zeit die gesundheitspolizeilichen Geschäfte in Athen kommissarisch geführt hatte, wurde er zum zweiten Sekretär bei der außerordentlichen Gesandtschaft in Persien ernannt. 1885 wurde er Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Teheran und noch in demselben Jahre in das auswärtige Amt berufen, um 1886 als zweiter Sekretär zur deutschen Botschaft nach Wien zu gehen. In den Jahren 1888 bis 1890 war er Legationssekretär bei den Gesandtschaften in Athen und Bern, 1893 und 1894 erster Sekretär bei den Botschaften in Konstantinopel und St. Petersburg. Im Jahre 1899 wurde ihm Rang und Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen. Von 1900 bis 1901 war er deutscher Gesandter in Luxemburg, seitdem ist er preussischer Vertreter bei den beiden mecklenburgischen Großherzogtümern und bei den Sanjesäbitten.

Ueber den Protest-Donnerstag der Sozialdemokratie

ist dem eingehenden Bericht unseres Berliner H. — Korrespondenten, den wir gestern unter der Rubrik „Neueste Post“ mitgeteilt haben, aus den uns heute vorliegenden Berliner und sonstigen deutschen Blättern nichts Wesentliches hinzuzufügen. Wir finden darin die Bestätigung, daß der Sonntag nicht nur in Berlin, sondern auch in allen übrigen Orten des deutschen Reiches ohne Ausnahmungen verlaufen ist. Wie bereits aufgeregt man in Berlin war, das zeigte eine in Heiterkeit ausgelassene Episode, die sich am Sonntag nachmittags unter den Linden abspielte. Das „Berl. Tagbl.“ berichtet: Um diese Zeit zog Infanterie in langsamem Zuge nach dem Schloße. Das Militär war kaum den Blicken der Neugierigen hinter der Absperrlinie verschwunden, als plötzlich ein schußähnliches Geräusch hörbar wurde. „Nun geht's los“, hörte man ängstliche Gemüther ausrufen, „der erste Schuß ist gefallen.“ Alles lief nach der Richtung des vermeintlichen Schusses, der aus der Nähe des Zeughauses zu kommen schien. Daß aber nicht nur das Publikum, sondern auch die Polizei nervös war, bewies das plötzliche Auftauchen von zahlreichen Helmknigen. Aus der Oberwallstraße, wo sich ein großes Regiment von Berlinern und Schutzleuten zu Fuß für alle Eventualitäten in Bereitschaft hielt, schürmte ein großer Teil in größter Eile nach den Linden aus. Man hörte den Krach und glaubte an die Tat eines Wahnsinnigen oder Anarchisten. Als man an den „Tort“ kam, zeigte sich, daß in der Straße hinter dem Zeughaus von einem großen Turm der Neumarkt geklopft war. Es dauerte geraume Weile, bis sich im weiteren Umkreise der Linden die Aufregung über die falsche „blaue Bohne“ gelegt hatte. Die am Sonntag im königlichen Schloße zu Berlin begangene Feier des 8. und 9. und 10. Ordensfestes verlief in althergebrachter, festlicher Weise. Die deutsche Sozialdemokratie und die französischen Anti-Militaristen. Die Berliner „Welt am Montag“ berichtet, daß infolge der Verurteilung der französischen Anti-

Militaristen, unter den französischen Sozialdemokraten eine verstärkte Agitation gegen den Krieg stattfände und daß dieselben mit der Berliner Arbeiterpartei zu diesem Zwecke Fühlung suchen. Die französischen Gewerkschaften haben einen ihrer Führer nach Berlin entsandt. Die Berliner Gewerkschaften haben aber die Bitte, mit den Franzosen in dieser Beziehung zusammenzugehen, abgelehnt, mit der Begründung, daß es sich um eine politische Angelegenheit handelt. Der Abgeordnete wandte sich jetzt an den Berliner Sozialdemokratischen Parteivorstand. Es fanden dort lebhafteste Auseinandersetzungen statt, aber ebenfalls mit ablehnendem Bescheide. Es wurde ihm entgegnet: Da, wenn wir sechs Millionen Stimmen hinter uns hätten. Die Franzosen fühlen sich dadurch sehr verletzt und werden die Angelegenheit auf dem nächsten internationalen Sozialisten-Kongress zur Sprache bringen.

Verschiedene Nachrichten.

* Nach Meldung des Berliner „Total-Ang.“ dürfte die in der Thronrede angeführte Wahlrechtsvorfrage, welche die Aenderung einiger übergrößer Wahlkreise und Reformierung einiger Bestimmungen des Wahlverfahrens herbeiführen sollte, das preussische Abgeordnetenhaus in absehbarer Zeit nicht beschäftigen, da eine allgemeine große Wahlrechtsdebatte gerade im gegenwärtigen Augenblicke weder der Regierung, noch der Mehrheit des Hauses angebracht erscheint. * Aus Hamburg wird von vorgestern gemeldet: Die Werftarbeiter haben heute förmlich die Arbeit wieder aufgenommen. Die Wieder-einstellung der ausgesperrten Arbeiter vollzog sich in aller Ruhe. Das Leben und Treiben in der Stadt und im Hafen, sowie die Tätigkeit auf den Werften bieten das allgewohnte Bild.

Amerika. Zum französisch-venezolanischen Konflikt.

Aus Washington wird von vorgestern gemeldet: Das Staatsdepartement hat dem französischen Botschafter die endgültige Versicherung gegeben, daß die Vereinigten Staaten eine Demonstration von Seiten Frankreichs in den venezolanischen Gewässern nicht als eine Verletzung der Monroe-Doktrin betrachten würden. Eine Meldung aus Paris von vorgestern besagt: Die Regierung hat bisher keinen Entschluß darüber gefaßt, in welcher Weise sie gegen Venezuela vorgehen solle. Der „Matin“ weist darauf hin, daß ein Bombardement von La Guayra peinliche Folgen haben könnte, ohne daß vielleicht irgend etwas dadurch erreicht würde. In La Guayra gebe es wie in Caracas zahlreiche französische Lagerhäuser, die unter dem Bombardement zu leiden hätten. Eine Beschlagnahme der Dampfer wäre ebenfalls denkbar, denn erstens seien sie schon beschlaggenommen, und zweitens würde eine solche Maßregel Casos nur ungern sein, denn sie gäbe Venezuela den erwünschten Vorwand, seine durch die Erträge der Dampfer garantierten Schulden an England und Italien nicht zu bezahlen. Der „Matin“ hält es für das Beste, zu warten, und hofft, daß auch England und Italien schließlich die Schuld verlieren werden.

Wissenschaft und Kunst.

— Auf dem Wege zur künstlichen Darstellung des Eiweißes. In der Deutschen chemischen Gesellschaft zu Berlin hielt Geheimrat Professor Dr. Emil Fischer, der berühmte Chemiker, einen zwei Stunden lang dauernden Vortrag, in welchem er seine Zuhörer durch die Mitteilung überraschte, daß es ihm nun nach mehrjährigen Studien gelungen sei, durch Anwendung von zusammengeleiteten Körper fast alle bekannten Aminosäuren ganz oder doch fast ganz rein darzustellen. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt darin, daß die genannten Säuren in ihrer Zusammenfassung eine große Ähnlichkeit mit dem biologischen, dem in der Natur vorkommenden Eiweiß haben, wenn gleich dieses noch ein vielhundertfach komplizierter Körper ist als die einfachste dieser Säuren. Die Erforschung des Eiweißes, seiner geheimnisvollen Natur und Zusammenfassung hat den Chemikern bisher manche harte Arbeit zu machen gegeben, was hauptsächlich auch mit der Mannigfaltigkeit und weitgehenden Verschiedenheit der in der Natur vorkommenden Eiweißkörper zusammenhängt. Nach der Ansicht, die Professor Fischer in seinem Vortrage vertrat und deren Grundlage er aus seinen Experimenten gewonnen hat, ist natürliches Eiweiß nun nichts anderes, als eine Zusammenfassung vieler, oder doch der meisten Aminosäuren zu einem komplizierten Ganzen. Er hoffte daher, einen Weg eingeschlagen zu haben, der zum ersehnten Ziele der künstlichen Erzeugung von Eiweiß führen würde. Diesen Eröffnungen des Gelehrten folgte stürmisch begeisterter Beifall. Es schien allgemein die Empfindung vorzuherrschen, daß die künstliche Darstellung des Eiweißes aus seinen chemischen Elementen eine Frage nur noch kurzer Zeit sei, deren Lösung noch von Emil Fischer erwartet werden könne. Der Gelehrte selbst hat sich allerdings weniger zuversichtlich geäußert, indem er die Beschaffenheit der Aminosäuren nur als einen Meilenstein auf dem Wege zum künstlichen Eiweiß, den Sprung von ihnen bis zum wirklichen Eiweiß als einen sehr großen bezeichnete.

Sport und Mode.

— Berliner Kinderfrauen. Der erstaunliche Aufschwung Berlins, das seit kurzem Paris an Einwohnerzahl überflügelt hat, zeigt sich auch in seiner Internationalität, die uns im Handel und Verkehr auf Schritt und Tritt bemerkbar wird. Nicht überall wird man zum Beispiel neben Kinderfrauen in der Volkstracht Japanerinnen, Negierinnen und Indierinnen als Kinderfrauen sehen können, wie dies in Berlin der Fall ist. Das neue Heft der „Wiener Mode“ bringt einige höchst interessante Momentaufnahmen mit solchen exotischen Kinderfrauen, die, wie der große Gesichtsausdruck ihrer jungen Pflegerinnen zeigt, die Sympathie der Berliner Kinder zu erwerben verstehen.

Literarisches.

— Die „Rigische Industrie-Zeitung“ hat in ihrer Nr. 23 (XXXI. Jahrgang) folgenden Inhalt: Rigische Fabrikindustrie für das Jahr 1900; von Ingenieur-Technikern R. von Wistram. — Technische Mitteilungen: Güte Baumaterialien der Mörtelepse; neuere Schmelzpunktbestimmungen von Metallen (Schluß); Messen der Schwingungen des Schiffskörpers; Turbinendampfer für den Kanal; Ueber-

querung des Atlantischen Ozeans im Luftballon. — Industrie und Gewerbe: Die Eisenerzvorräte der Erde und die voraussichtliche Entwicklung der Eisenindustrie (Schluß); Frostproben mit Kalksandsteinen; zur Naphthakritik in Ostpreußen; Feuerungsbetrieb mit Kohlenstaub; merikanische Rautschulunternehmungen; in Russland nachgegebene Patente (Fortsetzung). — Kleinere Mitteilungen: Karmelitenmission in Kiew; Verzicht auf Eisenarbeit; Goldlad für Weißblech; neue Alpenstraße; Gewinnung von Salpeter mittels Luftstickstoffes in Norwegen; Bleiweißfabrikation in Amerika. — Bücherschau.

Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostsee-Provinzen Rußlands.

692. (Jahres-) Versammlung vom 6. Dezember 1905. Der Präsident Oberlehrer Bernhard Hollander eröffnete die Sitzung, indem er der in den zwei letzten Monaten verstorbenen Mitglieder gedachte. Es sind das: Not. publ. Karl Gutschmidt in Winbau, † am 16. Oktober; Arthur Baron Schouls-Wscheran zu Gulben, † am 31. Oktober; Rechtsanwalt Alexander Kachbrant, † am 16. November; Redakteur Arnold Petersen, † am 6. Dezember. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Der Präsident berichtete, daß er nach Rücksprache mit den Mitgliedern des Direktoriums die November-Sitzung habe ausfallen lassen, da gerade in jener Zeit fast alle Mitglieder durch ihren Beruf und durch zahlreiche Sitzungen so in Anspruch genommen waren, daß eine ruhige wissenschaftliche Arbeit kaum zu denken war. Auf Vorschlag des Direktoriums erwählte die Versammlung Herrn Stobiarow mag. hist. Arch. Nord. Feuerreisen in Dorpat zu ihrem korrespondierenden Mitglieder. Als ordentliches Mitglied wurde Herr Kaufmann Otto Bertels ausgenommen. Es fanden die hundertjährigen Wahlen statt. Von den bisherigen Direktoren wurden wiedergewählt die Herren: Leonid Arujon, Professor Dr. Richard Gausmann in Dorpat, Aeltester Robert Jalsch, Inspektor Konstantin Wittig, Alexander Freiherr v. Rabbin in Mitau, Stadtschreiber Dr. Philipp Schwarz und Gustav v. Sengbusch. Der bisherige Direktor Herrmann Baron Bruningt zeigte an, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen könne, da er wohl Riga verlassen werde. Es wurde beschlossen, erst im Januar eine Neuwahl vorzunehmen. Der Präsident sprach dem scheidenden Direktor und Ehrenmitgliede, der seit einer langen Reihe von Jahren an leitender Stelle für unsere Gesellschaft gewirkt und alle ihre Bestrebungen in tatkräftiger Weise gefördert habe, den warmsten Dank der Gesellschaft aus. Zu Kassarevidenten für das nächste Jahr wurden die Herren Aeltester Robert Jalsch und Gustav v. Sengbusch wiedergewählt. Herr Schatzmeister Franz Redlich wurde nach Ablauf seines Trienniums wiedergewählt. Der zweite Bibliothekar Herr magist. Ewald Fehre wurde auf ein Jahr wiedergewählt. Der Schatzmeister, der Bibliothekar, der Museums-

inspektor und der Ringwart erstatteten ihre Jahresberichte. Im Anschluß an den Jahresbericht des Schatzmeisters gaben die Kassarevidenten zu Protokoll, daß sie die Revision der Kasse vollzogen und alles in besser Ordnung vorgefunden hätten. Im Anschluß an den Jahresbericht des Bibliothekars vollzieht die Versammlung ihren Dank den Damen, die wiederum ihre Mithilfe bei den Ordnungsarbeiten in der Bibliothek gewährt hatten. Für die Bibliothek waren nach dem Abgestimmten Bericht des Bibliothekars an Geschenken eingegangen: 1) von Frau Pastor Minna Stoll: Geschenke sämtlicher Kirchen des Rigischen Kreises und deren Prediger, zusammengekauft von den 1877 im Amte stehenden Predigern dieses Kreises zur Feier des 50-jährigen Amtsjubiläums ihres Seniors Karl Friedrich Stoll, Pastors zu Sissegal und Altenmoga, Manuskript mit Aufsicht 1877; 2) von Pastor Oskar Schabert: Dr. Martin Luthers II. Brief an die Christen zu Riga und Livland, herausg. von P. Schabert, Riga 1904/5; 3) von Hrn. Orlowski: Goltz, Hrn. Stenber, Zeitliches Legikon in zwei Teilen, Mitau s. a. — Joh. Heinrich Flor, Das Rigische Kirchenbuch, Riga 1819; 4) von Frau Dr. E. Girgensohn: Wörterbuch der lateinischen Sprache von Dr. W. Freund, Lpz. 1834. Für das Museum waren an Geschenken dargebracht worden: 1) von Frau Sophie Perlovna eine kleine Kuchholzkammer mit Marmorplatte; 2) von Herrn Ingenieur Kröger ein Messingkrug, gefunden beim Graben eines Fundaments in der Pferdestraße; 3) von Herrn Arwed Baron Wolff Porzellanporträt des Direktors der Kaiserl. Porzellanmanufaktur R. Baron Wolff; 4) von Herrmann Baron Bruningt eine Meißner Porzellangruppe, 5 Sattelstühlen und Bildnis des Ordensmeisters Walter v. Pleitenberg. Herr Hermann Baron Bruningt gab einige Erklärungen zu seiner Darbringung unter Hinweis auf seinen im Jahre 1891 gehaltenen Vortrag über die Bildnisse des Ordensmeisters Walter von Pleitenberg (vgl. S. 8. a. d. S. 1891 S. 77 ff.). Das von ihm der Gesellschaft geschenkte in Del gemalte Bildnis Pleitenbergs sei eine genaue Kopie einer Darstellung des Ordensmeisters auf einem allegorischen Gruppengemälde aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, auf dem im Schloße Nordlingen in Weisbaden. Die Ähnlichkeit dieses weisbadischen Pleitenbergbildes mit dem unweitesthaft zeitgenössischen Standbilde des Meisters am Innenportale des Rigischen Schloßes sei unterkennbar. Herr Oberlehrer Fr. v. Reuker in Petersburg berichtete in einer Zuschrift nach einem Aufsatze, den D. Ostrowski im Herbst 1895 des „Acropovoznik“ veröffentlicht hat, über eine fälschlich von Dr. Max Müller in Hannover entdeckte Quelle für die Geschichte Rußlands im 16. Jahrhundert, die auch für die Livländische Geschichte von Bedeutung ist. Es ist das eine von Heinrich Staden für Kaiser Rudolf II. verfaßte Beschreibung Rußlands. Von speziellem Interesse ist die Erzählung Stadens über eine Unterredung zwischen Johann Grosh und dem gefangenen Ordensmeister Wilhelm v. Fürstberg, deren Zeuge Staden selbst gewesen ist. Der Jar habe Fürstberg vorgelesen, als russischer Botschafter nach Livland Fortsetzung in der Beilage.

Hugo Cigner. In 38. Lebensjahre durch einen schnellen Tod zu sich zu rufen. — Die Bestattung des theuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 15. Januar c., präzis 8 Uhr nachmittags, vom Trauerhause (Hagensberg, Taubentstraße Nr. 19) aus, auf dem Jüdischen-Friedhofe statt. Um stille Teilnahme bitten. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Wolmar. Aus dem fernen Osten heimgekehrt, nehme ich meine Praxis in Wolmar wieder auf. Empfangt täglich Kranke in meiner Wohnung, Hans Cordts, Rigische Strasse. Dr. A. Ohre. Sprachstörungen behandelt: Gregor Vielrose, Spezialist für Sprachstörungen, Riga, Ritterstr. 19, Qu. 6. Besucht activer Teilnehmer mit ca. 5 Mills für ein lucratives Unternehmen im Auslande. Off. sub R. M. 5218 bef. d. Exped. d. Rig. Rundsch.

Der Unterricht. In meiner 4-kl. Privat-Töchterschule (Vorbereitung für die Stadt-Töchterschule) hat begonnen am 10. Januar. Sprechstunden von 2-4 Uhr. A. Gross, Andreasstrasse Nr. 6, parterre.

Clavier-Unterricht. Theodor Neppert, Föllner-Str. 3a, U. 18. Zu sprechen täglich von 12-2.

Student. (Kl.) wünscht Nachhilfe oder Privatstunden zu erteilen. Rig. Webersstr. Nr. 8, U. 4, v. 2-4 Uhr. Dofelst erteilt auch eine erfahrene Lehrerin Privat- in allen höchsten Wissenschaften ab. Anfangsunterricht. Diplomirte bewährte Lehrerin erteilt mit erfolgreichem Erfolg franz. u. russ. Stunden (Conversations) Damen, Sprech u. d. Schulpflegend. Anmeldung von 12 bis 2 u. abends v. 6 bis 8 Uhr. St. Sinterstr. 15, Qu. 3, 2 Tr. 10b, bei Frau Cwander.

Privat-Elementarschule für Knaben u. Mädchen. Romanowstraße Nr. 59. Schüler und Schülerinnen werden in allen Abteilungen bis Montag, den 16. Januar angenommen. Schulvorsitzer A. Jurk.

Kindergarten, (vorm. Freymann), gr. Königstr. 30, im Gewerbeverein. Vorbereitung für d. Schulen. Beginn am 12. Januar. Anmeldungen täglich v. 11-1 Uhr. H. Petri.

Thorensberg. In meinem Kindergarten nach Friedrichs Methode wünsche noch einige Kinder im Alter von 3-7 Jahren aus besseren Häusern. Zu sprechen von 10-12 Uhr. Bertha Christiani, keine Klöner Straße Nr. 3.

Neuer musikpäd. Kursus. Anmelde-, auch zu d. Klavierkursen! täglich von 12 bis 1 Uhr. Näheres im P. spect. Paulucitr. 8. N. Höhne. Eine erfahrene Klavierlehrerin mit guter Fertigkeiten wünscht noch einige freie Stunden zu belegen. Honorar möglich. Off. sub R. H. 5214 empf. d. Exped. d. Rig. Rundsch.

Klavierstunden. In den Anfangsgründen werden erteilt. Tobleren-Boulevard Nr. 2, Qu. 21, zu sprechen tags. von 12-2 Uhr.

Zeichen- und Malunterricht. Erna Böhnke. Industriest. 1, Qu. 18. Tägl. Sprechst. von 12-1 u. 6-7 Uhr.

Schneiderir- und Weißnast-Curse in der Handarbeitschule von J. Ullrich, Romanowstraße 17.

Der Posten des obersten Wirthschaftsbeamten, im Stadtrentenhaus wird am 15. April 1906 vacant. Anfangsgehalt 1200 rubl. bei fester Wohnung und Station für den Beamten und seine Familie. Gelübe um Anstellung sind auf den Namen der Krankenkassen-Commission mit Referenzen und kurzen curriculum vitae dem Director des Stadtrentenhaus, Ritterstraße Nr. 7, einzubringen. Die Rigische städtische Rentenkassen-Commission. Riga, den 11. Januar 1906.

Stenographie. Russisch, Deutsch, Englisch, Französisch (Schul- und Diktier-Schrift) leitet gründlich nach leichtester Methode gebildete junge Dame Postwirtsch. 7, 4.

Der Ant rricht Handarbeitschule beginnt am 12. Januar. Anmeldungen nehme ich entgegen. Alraunstr. 1, Qu. 7, v. 2-3 Uhr.

Emilie Rosental-Rotmann. Handarbeits-Curse. Mein Unterricht im Steppen, Flicken, Stopfen, Nähen, u. n. der Weißsticker beginnt am 16. Januar. Sprechstunden von 12. Januar an tags. von 3-4 Uhr gr. Jacobstraße 14, Qu. 4 (Eing. durch die Sandstraße). O. Prokop.

Handarbeitschule, Warlenk. Nr. 1, Qu. 9. Anmeldungen täglich. Schulvorsitzerin M. Murovsky.

1 Riger Schule der Tanzkunst beginnt d. 12. Januar c. Anfänger-Curse, d. 13. Jan. c. Wanzka-Curse. Monatl. zu ermäß. Preisen. Privatunterricht jederzeit. Weberstraße 8.

Oliver u. Emmy Köhler, dipl. Stellen-Angeb. Als Stütze der Hausfrau wird eine Dame mit guten Empfehlungen, welche auch schreibend kann, gewünscht. Näheres in der Exped. d. Rig. Rundschau.

Ein Dienstmädchen. Eine sonnige, warme Wohnst. mit 4 Zim. in 3. Stock ist an stilllebende Personen sofort zu vermieten in der Gertrudenstraße Nr. 67.

Eine saubere Aufwärterin kann sich in den Alexanderstr. 31, 29.

Stellen-Gesuche. Ein tüchtiger, arbeitsamer verheirat. Mensch, der 3 Landessprachen mäßig, bittet um eine Stelle als Dmorist. Aufseher s. Nachweis Mühlentstraße 62, D. 9, Steinhaus, im Hof.

Une demoiselle de la Suisse française, très bien recommandée, cherche un place auprès de un ou 2 enfants, ou comme demoiselle de compagnie auprès d'une vieille dame ou un enfant malade. Adresse les offres à l'imprimerie Ruetz sous lett. a. R. B. 5308.

Eine frische Köchin u. ein Stubenmädchen. mit guten Kenntnissen sucht Stelle. Suworowstraße Nr. 80, U. 43.

Ein Mädchen. mit Kenntnissen sucht eine Stelle für Küche und Stuben. Zu erf. Alexanderstraße Nr. 105, Buchhandlung. Sehr gutes Stubenmädchen, welches deutsch spricht, wird von ihrer Herrschaft empfohlen. Zu erfragen täglich von 10-12 vorm. Elisabethstr. 37, Qu. 5, bei Frau Professor von Denker.

Wohn-Angebote. Ein Zimmer, das ruffisch spricht, auch lettisch, wird von ihrer Herrschaft bestens empf. Wendenische Str. 7, D. 10.

Al. Schloßstraße Nr. 1. Eine sonnige, warme Wohnst. mit 4 Zim. in 3. Stock ist an stilllebende Personen sofort zu vermieten in der Gertrudenstraße Nr. 67.

Rig. Dampf-Waschanstalt Constantin Girgensohn, Nikolaistrasse 81. Telephon Nr. 275. übernimmt das Waschen sämtl. Wäsche, wie auch Gardinen, Kleider, Blousen etc. mit Abholen und regelmäßiger Zustellung ins Haus. Folgende Annahmestellen: Nicolaistr. 81 (Fabrik), gr. Pferdstr. 28, Romanowstr. 13, Hagensberg, Waldstrasse 4b.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, parterre, ist zu vermieten Brunnenstr. 4, Qu. 2, zu befehen v. 1-3 Uhr. Telephon Nr. 275. Möbelen u. div. Bücher zu verkaufen.

Wohnung von drei möbl. Zimmern ist monatlich zu vermieten gr. Sandstr. 23, 1 Treppe.

1 Part.-Wohnung v. 8 Zim. ist zu verm. H. Reppstr. 14.

Wohnung von 2 Zimmern u. 2 Zimmern, Küche und Entrée, ist möbelfert zu vermieten Wendenische Straße Nr. 7, Qu. 16.

Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Entrée, ist möbelfert zu vermieten Wendenische Straße Nr. 7, Qu. 16.

Möbl. Zimmer mit guter voller Pension sofort zu vermieten I. Weidenbom 4, D. 4, bis 8. Haus von der Elisabethstraße.

Ein sehr geräumiges möbl. Zimmer für 2-3 Personen wird mit voller Pension vermietet Theaterboul. I. D. 4.

10 Rubl. pro Monat. Thron-Boulev. Nr. 21 ein großes Zimmer, Fenster s. Str., mit Holz u. Bedienung zu vermieten. U. 25.

Ein hübsch möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist zu vermieten Hagensberg, Kalnesmeier Str. 16, D. 6.

Wohn.-Gesuche. In der Nähe der neuen Gärtnerei zu mieten gesucht. Großer trockener Speicher in der inneren Stadt zu vermieten. Näheres im Komptoir in d. Gertrudenstr. 38, I.

Wohnung. Zum 1. März wird in dem Petersburger Stadtheil eine warme, sonnige Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche gesucht. Off. Alexanderstraße 31, Wohn. 29.

Wohnung. In der Petersburger Vorstadt eine sonnige trockene Wohnung.

Wohnung. v. 6 Zimmern und Leutzimmer, wirtsch. Bequemlichkeiten etc. zum 15. Juli c. gesucht. Off. mit Preisangabe sub R. V. 5183 bef. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

Wohnung. Ein junger Kaufmann wünscht ein möbl. oder unmöbl. Zimmer mit vollst. Einr. (sep. Eing. im Innern d. Stab). Off. sub R. J. 5215 bef. d. Exp. d. R. A.

Wohnung. Hotel de Rome. Gutachter von Bruch aus dem Auslande, Baron Stiel von Goltstein aus Riga, Ingenieur Anton Olt-far aus Petersburg, Graf Wolff Wolow aus Petersburg, Graf von der Pahlen nebst Gemahlin aus Riga, Kommandant von Riga, Theod. Kaufmann Dostigorski aus Riga, Schall Nachmann aus Berlin, Grafen Schall aus Petersburg, Tobias Kleinmann aus Riga, Carl Specht nebst Gemahlin aus Berlin, Nicolai Lorenzberg aus Petersburg.

Wohnung. Generalmajor R. A. Ryslow aus Riga, Oberstleutnant R. A. Remow aus Petersburg, Oberstleutnant Baron G. von Stadler aus Riga, Baron von Gering aus Schindler, Kommandant Baron von Strick aus Riga, Baron Fr. von Stromberg aus Riga, Baron G. E. Brostow aus Riga, Frau R. A. Rasmelw aus Riga, Kaufmann R. A. Luberwig aus St. Petersburg und R. Bielby aus Riga.

Wohnung. Ein hübsch möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist zu vermieten Hagensberg, Kalnesmeier Str. 16, D. 6.

Immobilien-Verkauf

Sonnabend, den 11. Jan. u. g. langt das alhier an der Romanowstr. 84 belegene

Holz'sche Immobilien (III 1764) beim Rlg. Bezirksgericht zur Zwangsversteigerung.

Dr. Sigmund Wendel, Scheunenstr. 19.

Zurückgekehrt. Dr. B. Lewin.

Dr. Brinkmann, Domplatz 3.

Dr. Klein, gr. Jungferenstr. 7.

Empfang Zahnkranken von 10-1 u. von 4-7.

M. Gribeschock, Elisenstr. 10, Ecke Antonenstr.

Artilleriestraße Nr. 8.

Helene Janson, Gebarme.

Brodenammlung

des Vereins gegen den Bettel. In der Zeit vom Beginn des Jahres bis zum Sommer wird der Brodenwagen drei Mal von jedem Hausstande die Broden abholen, indem er besichtigt wird:

Am 10. Januar, 23. Februar und 18. April: Kallergarten, Kalliner u. Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zum I. Weidenbaum).

Am 11. Januar, 24. Februar und 19. April: Elisenstr. (vom I. Weidenbaum bis zur Dreier Bahn).

Am 12. Januar, 25. Februar und 20. April: Kallergarten (vom I. Weidenbaum bis zur Kallergartenstraße).

Am 13. Januar, 26. Februar und 21. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Dreier Bahn), gr. u. H. Kallergarten.

Am 14. Januar, 27. Februar und 22. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 15. Januar, 28. Februar und 23. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 16. Januar, 29. Februar und 24. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 17. Januar, 30. Februar und 25. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 18. Januar, 31. Februar und 26. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 19. Januar, 1. März und 27. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 20. Januar, 2. März und 28. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 21. Januar, 3. März und 29. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 22. Januar, 4. März und 30. April: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 23. Januar, 5. März und 1. Mai: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 24. Januar, 6. März und 2. Mai: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 25. Januar, 7. März und 3. Mai: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 26. Januar, 8. März und 4. Mai: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 27. Januar, 9. März und 5. Mai: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 28. Januar, 10. März und 6. Mai: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 29. Januar, 11. März und 7. Mai: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Am 30. Januar, 12. März und 8. Mai: Kallergarten (von der Kallergartenstraße bis zur Kallergartenstraße).

Advertisement for 'Moskowsische Feuer-Assicuranz-Compagnie' with details on capital and insurance services.

Stand der Rigaer Stadt-Disconto-Bank am 31. Dezember 1905.

Financial table showing assets and liabilities of the Riga City Discount Bank, including cash, deposits, and bonds.

Continuation of the financial table for the Riga City Discount Bank, detailing various bank accounts and interest rates.

Advertisement for 'frischer Tabak' by v. Schischmann v. Duruntscha.

Advertisement for 'Butter' from Gute Tolkenhof.

Advertisement for 'lebende kurische Karpfen' (live Lithuanian carp).

Advertisement for 'Ein Gut' (a property) in Hognsburg.

Advertisement for 'Ein Pferd' (a horse) for sale.

Advertisement for 'Große Auswahl' (large selection) of goods.

Advertisement for 'Flecken' (stains) treatment.

Advertisement for 'Balkendeckel, Garderoben etc.' (balcony covers, wardrobes, etc.).

Advertisement for 'Stand der Rigaer Börsen-Bank am 31. December 1905'.

Financial table showing assets and liabilities of the Riga Stock Exchange Bank.

Advertisement for 'Russischer Lloyd' shipping and transport company.

Advertisement for 'Keine kalten und feuchten Räume mehr' (no more cold and damp rooms).

Advertisement for 'Elektr. Lichtenanlagen, Motoren, Alarm-Glockenleitungen' (electrical lighting, engines, alarm bells).

Advertisement for 'Detmold' (a brand of soap or detergent).

Advertisement for 'Kosmetische Bertha Ries' (cosmetics).

Advertisement for 'Pasta Eugenie' (toothpaste).

Advertisement for 'Schminke Eugenie' (makeup).

Advertisement for 'Myrthen-Balsam' (myrtle balm).

Advertisement for 'China-Glycerin-Pomade' (hair oil).

Advertisement for 'Muschel-Pomade' (shell hair oil).

Advertisement for 'Brückenzettel für die Pontonbrücke' (bridge tickets).

Advertisement for 'R. Ruetz Buchdruckerei' (printing house).

Financial table showing assets and liabilities of the Riga Stock Exchange Bank, continuing from the previous table.

Advertisement for 'Verein der Angehörigen des Deutschen Reiches zu Riga' (German community).

Advertisement for 'Schul-Feier' (school festival).

Advertisement for 'Fest-Commerz' (festival commerce).

Advertisement for 'Versöhnung!' (reconciliation).

Advertisement for 'Friede, Friede! - Allen - denen in der Nähe und denen in der Ferne!!' (peace).

Advertisement for 'Riga-Windau-Libau' (travel agency).

Advertisement for 'Herren-CITO' (men's clothing).

Advertisement for 'Die Alpen' (Alps).

Advertisement for 'Diorama' (visual display).

Advertisement for 'Circus Gebr. Truzzi' (circus).

Advertisement for 'Große mannigfaltige Vorstellung' (large variety show).

Advertisement for 'Stadt-Theater' (city theater).

Advertisement for 'Rig. II. Stadt-Theater' (Riga II City Theater).

Advertisement for 'Eine schwarze Dachhändel' (black roof).

Advertisement for 'Wolfsfüße, Riesingstraße' (wolf feet).

Advertisement for 'Das Directorium' (the director).

Advertisement for 'Hierzu 1 Beilage' (with 1 supplement).

Advertisement for 'Hierzu 1 Beilage' (with 1 supplement).

Advertisement for 'Hierzu 1 Beilage' (with 1 supplement).

zurückzuführen und die Eroberung des Landes für den Herrn zu bewilligen. Fürstberg habe sich entschieden gegenwärtig — auf diesen Handel einzugehen, da er dem römischen Reiche geschworen und damit leben und sterben möchte. Die Festschrift wird im Jahresheft in extenso abgedruckt werden.

Herr Woldegar Baron Engden erstattete einen eingehenden Bericht über den im April 1905 stattgehabten I. internationalen archäologischen Kongress in Athen, an dem er als Vertreter unserer Gesellschaft teilgenommen hatte. Der Bericht wird im Jahresheft veröffentlicht werden.

Herr Zupeltor G. Mettig verlas und erläuterte eine Einreichung im Notizbuch des Nigaschen Rittersamtes vom Jahre 1825 über die damalige Nigaische Bürgergarde, die dadurch besonderes Interesse gewann, als neuerdings im Domusmuseum eine Figur in Bürgerrüstung des 16. Jahrhunderts aufgefunden ist.

Herr Zupeltor G. Mettig verlas und erläuterte eine Einreichung im Notizbuch des Nigaschen Rittersamtes vom Jahre 1825 über die damalige Nigaische Bürgergarde, die dadurch besonderes Interesse gewann, als neuerdings im Domusmuseum eine Figur in Bürgerrüstung des 16. Jahrhunderts aufgefunden ist.

Herr Zupeltor G. Mettig verlas und erläuterte eine Einreichung im Notizbuch des Nigaschen Rittersamtes vom Jahre 1825 über die damalige Nigaische Bürgergarde, die dadurch besonderes Interesse gewann, als neuerdings im Domusmuseum eine Figur in Bürgerrüstung des 16. Jahrhunderts aufgefunden ist.

Herr Zupeltor G. Mettig verlas und erläuterte eine Einreichung im Notizbuch des Nigaschen Rittersamtes vom Jahre 1825 über die damalige Nigaische Bürgergarde, die dadurch besonderes Interesse gewann, als neuerdings im Domusmuseum eine Figur in Bürgerrüstung des 16. Jahrhunderts aufgefunden ist.

Herr Zupeltor G. Mettig verlas und erläuterte eine Einreichung im Notizbuch des Nigaschen Rittersamtes vom Jahre 1825 über die damalige Nigaische Bürgergarde, die dadurch besonderes Interesse gewann, als neuerdings im Domusmuseum eine Figur in Bürgerrüstung des 16. Jahrhunderts aufgefunden ist.

laufenden Arrestanten Paul Biedemann in die Korrekions-Anstaltenabteilung, als am Ende der Korrekionsstraße in den Sandbergen acht Unbekannte auf den Pristaw und die Schulleute schossen, jedoch ohne sie zu treffen. Der Pristaw schoss seinerseits aus einer Kiste auf seine Angreifer, von denen einer augenscheinlich verwundet wurde, da er hinsiel. Seine Genossen hielten ihn jedoch auf und flüchteten mit ihm.

Ueberfall auf Eisenbahn-Stationen. Gestern Abend erschienen auf der Station Solitude etwa zehn bewaffnete und verlarvte Individuen, die sich der Stationskasse bemächtigten, in der sich indes nur 5 Rbl. befanden.

Die Forderungsbefreiung der „Jauna Deenas Lapa“ verleiht es, die lokalen Ereignisse in das rechte Licht zu setzen. So finden wir in der Dienstagsnummer unter einander zwei Notizen: die eine mit der Spitzmarke „Ueberfall auf Dragoner“, die andere mit der Spitzmarke „Von Soldaten erschossen“.

Die Forderungsbefreiung der „Jauna Deenas Lapa“ verleiht es, die lokalen Ereignisse in das rechte Licht zu setzen. So finden wir in der Dienstagsnummer unter einander zwei Notizen: die eine mit der Spitzmarke „Ueberfall auf Dragoner“, die andere mit der Spitzmarke „Von Soldaten erschossen“.

Die Forderungsbefreiung der „Jauna Deenas Lapa“ verleiht es, die lokalen Ereignisse in das rechte Licht zu setzen. So finden wir in der Dienstagsnummer unter einander zwei Notizen: die eine mit der Spitzmarke „Ueberfall auf Dragoner“, die andere mit der Spitzmarke „Von Soldaten erschossen“.

Die Forderungsbefreiung der „Jauna Deenas Lapa“ verleiht es, die lokalen Ereignisse in das rechte Licht zu setzen. So finden wir in der Dienstagsnummer unter einander zwei Notizen: die eine mit der Spitzmarke „Ueberfall auf Dragoner“, die andere mit der Spitzmarke „Von Soldaten erschossen“.

Die Forderungsbefreiung der „Jauna Deenas Lapa“ verleiht es, die lokalen Ereignisse in das rechte Licht zu setzen. So finden wir in der Dienstagsnummer unter einander zwei Notizen: die eine mit der Spitzmarke „Ueberfall auf Dragoner“, die andere mit der Spitzmarke „Von Soldaten erschossen“.

3) um 1/4 auf 2 Uhr nachmittags aus der Monopolbude an der Kurmanowstraße Nr. 13 (Verkäuferin Jelena Werschizkaja) etwa 20 Rbl., 4) um 1/4 auf 4 Uhr nachmittags aus der Monopolbude in der Witauer Straße Nr. 85 (Verkäuferin Jelena Puzilowskaja) eine nicht näher festzustellende Summe und 5) um 1/5 Uhr nachmittags aus der Monopolbude in der Witauer Straße Nr. 105 etwa 25 bis 30 Rbl.

Verabreichung einer Weinhandlung und Inhaftierung eines Räubers. Gestern um 6 Uhr abends kamen in die Weinhandlung von Jäger in der Alexanderstraße Nr. 2 sieben unbekannte bewaffnete Personen, die aus der Kasse zirka 80 Rbl. raubten.

Verabreichung einer Weinhandlung. Der Kommissar der Landmannschen Weinhandlung in der Marienstrasse Nr. 50, Eduard Adermann, zeigte an, daß am 9. Januar, um 2 Uhr nachmittags, 8 Unbekannte in die Weinhandlung gekommen seien, die unter Drohung mit Revolvern sich der Kasse bemächtigten und, nachdem sie viele Flaschen mit Wein zerbrochen, sich entfernten hätten.

Verabreichung einer Weinhandlung. Gestern um 7 Uhr abends drangen 12 Menschen in die Niederlage der Brauerei „Livonia“ in der großen Sandstraße Nr. 29, wo sich nur die Kommissare Alide und Ausde befanden, die sie mit Revolvern bedrohten und aus der Kasse etwa 80 Rbl. raubten.

Verabreichung einer Weinhandlung. Gestern um 7 Uhr abends drangen in die Kolonialwarenhandlung der Firma Rebinin an der Elisabethstraße Nr. 10 zwölf unbekannte Personen, von denen einer sich aus dem Lokal entfernte, während die anderen, das Personal mit Revolvern bedrohend, aus der Kasse 40 Rbl. raubten.

Verabreichung einer Weinhandlung. Gestern um 7 Uhr abends drangen in die Kolonialwarenhandlung der Firma Rebinin an der Elisabethstraße Nr. 10 zwölf unbekannte Personen, von denen einer sich aus dem Lokal entfernte, während die anderen, das Personal mit Revolvern bedrohend, aus der Kasse 40 Rbl. raubten.

Verabreichung einer Weinhandlung. Gestern um 7 Uhr abends drangen in die Kolonialwarenhandlung der Firma Rebinin an der Elisabethstraße Nr. 10 zwölf unbekannte Personen, von denen einer sich aus dem Lokal entfernte, während die anderen, das Personal mit Revolvern bedrohend, aus der Kasse 40 Rbl. raubten.

gebende Partie der Olga wurde dennoch durch ihren anmahnenden gelanglichen Vortrag und besonders durch ihr zierliches Spiel eifrig zur Geltung gebracht. — Mit anheimelnder Watronenwürde wurde die Gutsbesitzerin Larina von Frau. Wiesner gegeben. — Einem mit Wohlklang gepaarten Zug von erwidertener Traulichkeit verlieh Frau. Ulrich der Wärtlerin Hiljennona. — Für die schwierige Aufgabe, welche die illustrierte philosophierende Titelpartie dem Sänger stellt, vermochte Herr Schwarz, weil er dem Drange gefühlvoller Gefanges zu sehr nachgab, nicht immer den rechten entfalteten Ausdruck zu treffen.

Der Kohlenmangel gehört zu den Katastrophen, die uns noch immer drohen und zu einer bedauerlichen Steigerung der Preise geführt haben, kostet doch das Rub immer noch 17 1/2 — 18 Rop.

Der Kohlenmangel gehört zu den Katastrophen, die uns noch immer drohen und zu einer bedauerlichen Steigerung der Preise geführt haben, kostet doch das Rub immer noch 17 1/2 — 18 Rop.

Der Kohlenmangel gehört zu den Katastrophen, die uns noch immer drohen und zu einer bedauerlichen Steigerung der Preise geführt haben, kostet doch das Rub immer noch 17 1/2 — 18 Rop.

Der Kohlenmangel gehört zu den Katastrophen, die uns noch immer drohen und zu einer bedauerlichen Steigerung der Preise geführt haben, kostet doch das Rub immer noch 17 1/2 — 18 Rop.

Der Kohlenmangel gehört zu den Katastrophen, die uns noch immer drohen und zu einer bedauerlichen Steigerung der Preise geführt haben, kostet doch das Rub immer noch 17 1/2 — 18 Rop.

Der Kohlenmangel gehört zu den Katastrophen, die uns noch immer drohen und zu einer bedauerlichen Steigerung der Preise geführt haben, kostet doch das Rub immer noch 17 1/2 — 18 Rop.

Raviar wird hier frisch zu 4 Rbl. und gepreßt zu 3 Rbl. pro Pfd. verkauft. — In den Bildereien gibt es Fajanen, von denen Männchen mit 1 Rbl. bis 2 Rbl., Weibchen mit 80 Rop. bis 1 Rbl. bezahlt werden, Wachteln zu 40 Rop. pro Paar, Schneehühner zu 60 bis 80 Rop., Gafelhühner zu 60 Rop. bis 1 Rbl., Birkhühner zu 80 Rop. bis 1 Rbl. 20 Rop. — alles pro Paar gerechnet. Hahnen im Zell kosten 80 Rop. bis 1 Rbl., abgezogen 40 bis 60 Rop. Von feinerem Gemüse gibt es italienischen Blumenkohl zu 20 bis 30 Rop. pro Kopf, Kerbel- und Tellerkohl Rüben zu 15 bis 20 Rop., Rosenkohl zu 25 Rop., Champignons zu 60 Rop., Rot- und Braunkohl zu 5 bis 6 Rop. pro Pfd. — Auf dem Geflügelmarkt werden Gänse mit 1 1/2 Rbl. bis 2 Rbl. 80 Rop., Ralkuhnen mit 1 Rbl. 80 Rop. bis 3/4 Rbl., Hühner mit 55 bis 80 Rop. und Keuchel mit 40 bis 50 Rop. bezahlt. Hühnererker kosten 1 Rbl. 60 Rop. pro Schod. — Für frisches Fleisch stellen sich die Engrospreise pro Pfd. folgendermaßen: für Rindfleisch auf 6 bis 12 1/2 Rop., für Kalber im Zell auf 9 bis 14 Rop., für Lämmer auf 11 bis 14 Rop., für Schweine aus den inneren Gouvernements auf 12 1/2 bis 15 Rop. und für Schweine dieser Zufuhr auf 14 1/2 bis 16 Rop.

Der vortrefflich redigierten Frauen-Zeitung „Fürs Haus“, Nr. 1212, entnehmen wir folgendes Rezept zu einem gedachten Rum-Pudding. Man schmilzt 5—6 Lot Butter, rührt obensoviel Mehl darin aus und löst heiss unter starkem Rühren mit fast 1/2 Stof Milch zu einer dicklichen Masse, läßt sie unter Rühren erkalten, gibt 5—6 Eigelb, 5 bis 6 Lot Zucker, 1/2 Stange feingehobene Vanille oder die abgeriebene Schale 1/2 Zitronen, 3—4 Eßlöffel Rum und zuletzt das geschäumte Eiweiß dazu, füllt die Masse in eine präparierte Form oder Backschüssel und backt den Pudding bei mäßiger Hitze 1/2 Stunden. Gut paßt dazu eine kalte Vanillesauce, die man auf 1/2 Stof Sauce mit 3—4 Eßlöffeln Rum verrührt.

Brandstiftungen. In der Deltische der an der Romanow-Straße Nr. 76 gelegenen Wachslichtfabrik von Klimow, war heute morgen um 8 1/2 Uhr, anscheinend infolge Schabhaftigkeit eines Deltschkeffs Feuer entstanden. Der präprie erschienene Feuerwehrgelände, den Brand im Entstehen zu unterdrücken, so daß nur ein geringer Schaden verursacht wurde. Das Fabrik-Etablissement von Klimow ist bei vier Versicherungs-Gesellschaften versichert. — y.

Frequenz am 10. Januar. Im Stadt-Theater am Tage . . . Personen. am Abend . . . 1050. II. Stadt-Theater am Abend . . . 400. Jukus Truzzi am Abend . . . 674.

Kalendernotiz. Donnerstag, den 12. Januar. — Reinhold. — Sonnen-Aufgang 8 Uhr 41 Min., Untergang 4 Uhr 31 Min., Tageslänge 7 Stunden 50 Minuten.

Wetternotiz, vom 11. (24.) Januar 9 Uhr Morgens — 6 Gr. R. Barometer 775 mm Wind: S.W. Heiter. 3 Uhr Nachm. — 4 Gr. R. Barometer 774 mm Wind: S.W. Bedeckter Himmel.

Wetterprognose für den 12. (25.) Januar. (Vom physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Wärmer und Niederschläge. Totenliste. Korrmesser Johann Rauffing, am 9. Januar zu Niga. General Baron Nikolai von Staal, 77 J., zu Neudorf. Proturist Franz Schalkau, am 7. Januar zu Petersburg. Oberlehrer Adam Horn, am 24. Dezember zu Uruginsk, Fernau.

Roman-Feuilleton

Die Liebesleute.

Die Frau blühte vor sich hin. „Matthias“, lächelte sie, „es war doch nichts, sei nur ruhig.“ „Es war nichts! Hat er Dir die Hand gedrückt oder hat er nicht? — Ansehen sollst Du mich! Hat er oder nicht!“

wegung machte er sich frei und folgte ihr. Beide sprachen jetzt kein Wort, aber wie sie an unserem Verlust vorbeigingen, sah ich wohl, wie in den Augen der alten Frau ein eigenartiges Aufleuchten spielte. Der Alte sah jämmerlich bedrückt vor sich hin. Sie waren jetzt außer Hörweite. Ich erhob mich unter lautem Knarren der Beine. Meine Frau konnte nicht ohne Hilfe und Wehklagen aufstehen. Erika warf ihr wütendes Mordbrot über die Schultern zurück und sah erwartungsvoll von einem zum andern. Wir wußten, es bedeutete: Na, was sagst du nun?

„Ach, die Liebesleute meinen Sie?“ „Liebesleute — schon wieder! Hören Sie, das ist mir aber eine schamhafte Art Liebe!“ „Nicht wahr? Ach, wissen Sie, das ist eine traurige Beschichte. Er ist von der anderen Seite der Erde gekommen. In Kleide drüben hatte er einen großen schönen Hof. Er ist ein schöner kluger Mann gewesen. Und sie haben ihn auch zum Vogt genommen. Und da kam sie auch. Die war ein schönes schlanke Ding, und ich weiß noch ganz gut, wie sie als in Neß neben ihm über die Heuballen hüpfte: Kinder sind da nicht, und einige sagen ja auch, daß sie gar nicht richtig.“

Geld auf der Sparkasse, die Liebesleute. Jeden Montag — „Von der Ecke, die Erika keinen Augenblick verlassen, drang ein leiser Ausruf in die Laube. „Kommt schnell heraus,“ rief sie mit gedämpfter sprudelnder Stimme, „schnell, die Liebesleute kommen, sie kommen zurück.“

„Nichtig, da kamen sie. Arm in Arm. Die Alte lehnte das graue Köpfchen leicht an seine Schulter. Er lächelte und, mit der Rechten ihre magere Hand streichelnd, redete er sanft auf sie ein. „Und zu machte er sich mit einer lieblichen Bewegung los und pflichtete vom Rain ein Glodenblüthen, eine Röhrichte oder blaßrote Rade, ordnete die Blütenköpfe in gleicher Höhe und steckte das Straußchen in ihre Hand. Und sie nahm es, und ein unbeschreiblich glückliches Lächeln verströmte das alte kleine Wintergesicht. Tau und Sonne im Auge. Wir alle waren tief ergriffen und rührten uns nicht.“

Mann Befahrung, am 30. (17.) Dezember von England nach Harburg abgegangen, noch nicht angekommen.

Fürs Haus.

Folgende hauswirthliche Winke entnehmen wir dem praktischen Wochenblatt "Fürs Haus": Will man warmes Brot schneiden, so tauche man das Messer einige Augenblicke in warmes Wasser.

Um Käfer anzulocken und zu vertilgen, streue man Lattichblätter auf die Erde. Streue man Salz auf irgend einen Gegenstand, welcher auf dem Geruch etwas festsitzt, so über die Herdplatte, auf welcher übergekochte Milch oder dergl. angetrocknet ist, so werden der Rauch, sowie der unangenehme Geruch sofort vertrieben.

Beim Nähen harter Stoffe mit der Maschine die man den Faden; danach wird das fortwährende Reißen des Fadens verhindert. Keine Fenster erhalten einen schönen Glanz und werden vor Fliegenschmutz bewahrt, wenn man sie mit einem Tuch, das in Paraffin getaucht ist, abreibt und danach mit einem weichen Lappen blank poliert.

Zitronenkaffee ist ein herrliches Getränk, welches man auf folgende einfache Weise bereitet: Man reibe den Zitronenschalen aus einer Zitronenschale ab und gieße dann den Kaffee wie gewöhnlich auf. Seht man dem kochenden Wasser etwas Essig bei, so wird hierdurch das Nageln der Eier verhindert.

Beim Kochen von Gemüse tue man eine Lage Salz unter die Form, wodurch das Anbrennen verhindert wird. Es ist rathsam, beim Braten von Fleisch niemals ein Gabel zum Umdrehen zu gebrauchen, denn aus den Gabeln, die beim Hineinstecken entstehen, läuft der Saft heraus, und das Fleisch wird infolge dessen hart.

Alte gebrachte Gasstrümpfe können gut zum Putzen von Silbergegenständen gebraucht werden. Man tue ein wenig davon auf ein weiches Tuch und reibe den Gegenstand gut damit ab. Ist das Tuch hart und brüchig geworden, so tut man ihm einige Minuten in kochendes Wasser, dann wird es wieder frisch und brauchbar.

Will man Tropfen aus einer Flasche herabströmen lassen, so besuche man den Halsrand etwas. Ein alter Lufschwamm ist besser zum Reinigen von Linoleum, als eine Bürste. Will man eine kleine Brille sauber halten, so fülle man eine kleine Porzellanwanne mit etwas kochendem Wasser hinzu.

Tuch oder Serge wird gut gereinigt, indem man die Stoffe mit Wasser abreibt, in welchem 3 Stunden etwa 20 junge Vorberblätter gelegen haben. Das Wasser muß kochend über die Blätter gegossen werden. Ein billiger Aufbewahrungsort für Fleisch und andere leicht verderbliche Sachen kann aus einer Holzkiste hergestellt werden, welche man bei jedem Kaufmann erhalten kann. Man entferne auf einer Seite der Kiste das Holz und nagle ein Stück durchlöcherter Zinkblech an. Die Tür besetze man mit einem Stück Leder anstatt der Scharniere.

Marktberichte.

Riga, Dienstag, 10. (23.) Januar 1906. Seit dem letzten Bericht sind an unserm Getreidemarkt keine Veränderungen eingetreten. Die Stimmung bleibt ruhig aber fest. Der Artikel Weizen zeigt wieder steigende Tendenz bei ruhiger Aufwärtsentwicklung der Verkäufe.

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price, and Remarks. Includes entries for Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, and various oils.

Handel, Verkehr und Industrie.

Verstärkung der Entrichtung der Gewerbesteuer.

Die "Derg.-Prom. Gaz." meldet aus Warschau, daß auf das Gesetz des Warschauer Börsenkomitees um Verstärkung der Entrichtung der Gewerbesteuer das Finanzministerium eine Verstärkung für die Entrichtung bis zum 1. Februar genehmigt hat.

Differenzen hervor, die der Erläuterung bedürfen; so fragt es sich z. B., ob die Reichsbank im Januar denjenigen Industrieleuten Kredit gewähren wird, welche von der Vergünstigung Gebrauch machen und die Gewerbesteuer erst Ende Januar bezahlen werden; ob solchen Industrieleuten vergünstigte Auslandsreisen bewilligt werden; ob sie bei Kronlieferungen werden konkurrieren dürfen usw.

Die Erhöhung der Zinsen für die Sparanlagen.

In den Reichs-Sparbanken von 3/8 auf 4 pCt. wird nach dem "Nowojit" in nächster Zeit erwartet.

Die Vereinigung Warschauer Industrieller und die Arbeiterfrage.

In der am 10. Januar d. J. stattgefundenen Vereinigung Warschauer Industrieller konnte das Datum konstatiert werden, daß die Weisung der Fabriken und industriellen Unternehmungen im königreichlichen Polen keine Aussicht mehr bekam.

Die Erhöhung der Zinsen für die Sparanlagen.

In den Reichs-Sparbanken von 3/8 auf 4 pCt. wird nach dem "Nowojit" in nächster Zeit erwartet.

Die Vereinigung Warschauer Industrieller und die Arbeiterfrage.

In der am 10. Januar d. J. stattgefundenen Vereinigung Warschauer Industrieller konnte das Datum konstatiert werden, daß die Weisung der Fabriken und industriellen Unternehmungen im königreichlichen Polen keine Aussicht mehr bekam.

Die Erhöhung der Zinsen für die Sparanlagen.

In den Reichs-Sparbanken von 3/8 auf 4 pCt. wird nach dem "Nowojit" in nächster Zeit erwartet.

Die Vereinigung Warschauer Industrieller und die Arbeiterfrage.

In der am 10. Januar d. J. stattgefundenen Vereinigung Warschauer Industrieller konnte das Datum konstatiert werden, daß die Weisung der Fabriken und industriellen Unternehmungen im königreichlichen Polen keine Aussicht mehr bekam.

Die Erhöhung der Zinsen für die Sparanlagen.

In den Reichs-Sparbanken von 3/8 auf 4 pCt. wird nach dem "Nowojit" in nächster Zeit erwartet.

Die Vereinigung Warschauer Industrieller und die Arbeiterfrage.

In der am 10. Januar d. J. stattgefundenen Vereinigung Warschauer Industrieller konnte das Datum konstatiert werden, daß die Weisung der Fabriken und industriellen Unternehmungen im königreichlichen Polen keine Aussicht mehr bekam.

Die Erhöhung der Zinsen für die Sparanlagen.

In den Reichs-Sparbanken von 3/8 auf 4 pCt. wird nach dem "Nowojit" in nächster Zeit erwartet.

Die Vereinigung Warschauer Industrieller und die Arbeiterfrage.

In der am 10. Januar d. J. stattgefundenen Vereinigung Warschauer Industrieller konnte das Datum konstatiert werden, daß die Weisung der Fabriken und industriellen Unternehmungen im königreichlichen Polen keine Aussicht mehr bekam.

Die Erhöhung der Zinsen für die Sparanlagen.

In den Reichs-Sparbanken von 3/8 auf 4 pCt. wird nach dem "Nowojit" in nächster Zeit erwartet.

Die Vereinigung Warschauer Industrieller und die Arbeiterfrage.

In der am 10. Januar d. J. stattgefundenen Vereinigung Warschauer Industrieller konnte das Datum konstatiert werden, daß die Weisung der Fabriken und industriellen Unternehmungen im königreichlichen Polen keine Aussicht mehr bekam.

entlassenen Arbeiter im Auge haben, sich an die zuständige Behörde mit der dringenden Bitte zu wenden, für die Arbeitslosen eine Beschäftigung ausfindig zu machen.

Die Schiffahrt in Helzingfors.

wird noch fortgesetzt. Der finnländische Dampfer "Tor" und der Kewalische Dampfer "Fortuna" gingen am letzten Sonnabend nach Kewal, um von dort Mehlmahlungen nach Helzingfors zu bringen.

Neueste Post.

Entschädigung der Gutbesitzer für Wüsterung und Zerstörung ihres Eigentums. a. Wie noch der "Ruff. Wch." verlautet, soll binnen Kurzem beim Reichsrat eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Grafen Bahlke gebildet werden, welche sich mit der Ausfindigmachung von Mitteln zur Entschädigung der Gutbesitzer für die durch die Unruhen erlittenen Verluste zu beschäftigen haben wird.

Petersburg.

Eine vom "Brav. Wsch." gebrachte, schon kurz erwähnte Mitteilung über die seit Anfang Dezember 1905 entdeckten geheimen Laboratorien und Bombenwerkstätten sowie die dabei gefundenen Materialien, Bomben und Waffen jeder Art gibt ein Bild über den Umfang der revolutionären Vorbereitungen.

Petersburg.

In der Schliffelburger Festung soll das Gefängnis in einen Mönchhof umgebaut werden, wo Kupfermünzen geprägt werden würden. Truppenabteilung. Mit der Moskauer-Windauer-Hybinster-Bahn wurde mit dem Witebsker Zug ein Bataillon des Ismailowischen Leibgardebataillons abgefordert, dem ein verstärktes Kommando des Leibregiments nach Bologoje vorhergegangen war.

Petersburg.

In Sotschi (im Schwarzmeergebiet) ist ein offener Aufstand ausgebrochen, es wurden Truppen gefordert, nachdem der Chef der Regierungsversuchshaiten Schönowski ermordet und die Wohnung des Gebietshauptmanns geplündert, seine Papiere aber verbrannt worden sind.

Petersburg.

In Petersburg wurden schon vor einigen Tagen Maßnahmen getroffen zur Vermeidung von eventuellen Unruhen. Auf den Bahnhöfen waren Truppenteile stationiert zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Petersburg.

In Anlaß des 9. Januar richtete Capon an S. o. d. h. o. m. an die Arbeiter ein Schreiben, in dem es, nach der "Wolna", zum Schluß heißt: "Der 9. Januar, Fremde, ist ein großer historischer Tag. Nicht nur ein Tag des Todes, sondern auch des Lebens.

Petersburg.

Am Delegierten-Kongreß der Konstitutionell-Demokratischen Partei in Petersburg nehmen Teil aus Riga die Herren Byton und Wiornh, aus Dorpat der Redakteur des "Poliimes" Timonjon.

Moskau.

Am 9. Jan. Angehörige der Schließung verschiedener Fabriken, hat den Minister, wie die "Ruff. Wch." berichtet, die Frage beschäftigt, wie und wann die Reichstagswahlen durch die Arbeiter solcher Fabriken zu vollziehen seien.

Moskau.

Am 9. Jan. Angehörige der Schließung verschiedener Fabriken, hat den Minister, wie die "Ruff. Wch." berichtet, die Frage beschäftigt, wie und wann die Reichstagswahlen durch die Arbeiter solcher Fabriken zu vollziehen seien.

Moskau.

Am 9. Jan. Angehörige der Schließung verschiedener Fabriken, hat den Minister, wie die "Ruff. Wch." berichtet, die Frage beschäftigt, wie und wann die Reichstagswahlen durch die Arbeiter solcher Fabriken zu vollziehen seien.

Moskau.

Am 9. Jan. Angehörige der Schließung verschiedener Fabriken, hat den Minister, wie die "Ruff. Wch." berichtet, die Frage beschäftigt, wie und wann die Reichstagswahlen durch die Arbeiter solcher Fabriken zu vollziehen seien.

Moskau, 9. Januar. Zum Kongreß der Adelsmarschälle sind weitere 30 Vertreter eingetroffen, so daß der Kongreß gestern 100 Mitglieder zählte. Der Kongreß hat, wie auf der gestrigen Sitzung gelegentlich der Debatten über den Ausbruch der Dessenlichkeit und der Vertreter der Presse erklärt wurde, den Charakter einer privaten Beratung der Adelsmarschälle, nicht aber den einer Vertretung des russischen Adels.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

St. Petersburg Telegr.-Agentur.

beizulegen, sind wenig erfolgreich. Die sich befindenden Parteien begehen Genalitätsigkeiten. Eine Menge Dörfer ist vernichtet worden.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Telegramme der St. Petersburg Telegr.-Agentur.

Reval, 10. Januar. Die Fabrik der Aktien-Gesellschaft "Dwigatel" hat heute die Arbeit aufgenommen. Petersburg, 10. Januar. Das Kommunikationsministerium beschloß, auf allen Eisenbahnen Ehrengerichte der Angestellten einzuführen.

Advertisement for S. P. Berlowitz, Expeditors, Commissions, and Geldwechsel-Geschäft auf Bahnhof Eydtkuhnen.